

**Donnerstag, den 10. Dezember 2009**

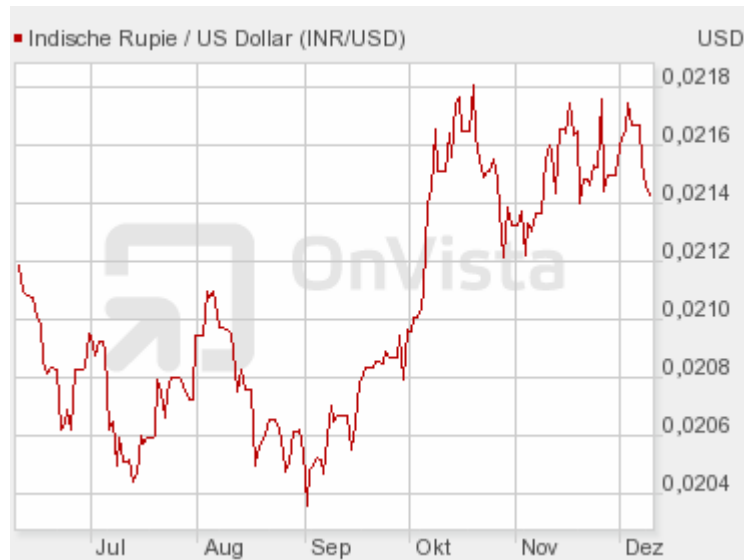
Indien zählt ohne Zweifel zu den Ländern, die im Jahr 2009 am besten performt haben: Der Indische Leitindex BSE30 hat sich seit März verdoppelt, das indische BIP wuchs im dritten Quartal um 7,9 Prozent.



Und dennoch: Indien dürfte in 2010 nicht nur positive Schlagzeilen machen. Die indische Zentralbank hat den Leitzins im Zuge der Finanzkrise Mitte 2008 von 6 auf 3,25 Prozent gesenkt. Die daraus resultierende Kreditschöpfung und die aufgelegten Konjunkturprogramme fluteten das Land mit Liquidität. Die Folge: Die indische Inflationsrate erreicht mit 11,5 Prozent unter den Industrie- und Schwellenländern einen Höchstwert. Die Nahrungsmittelinflation ist noch höher. Deshalb hat die indische Regierung beschlossen, noch mehr Geld darauf zu verwenden, die Nahrungsmittelpreise zu deckeln. Weitere Teile der indischen Bevölkerung stehen umgerechnet nur wenige Dollar pro Tag zur Verfügung.

Die Rendite der 10jährigen indischen Staatsanleihen notiert bei 7,5 Prozent, nachdem sie im Januar noch bei unter 5 Prozent lag. Hier dürften die Inflationsängste durchschlagen. Beobachter rechnen bereits für Januar oder Februar 2010 mit einer Leitzinserhöhung. Der Realzins (Nominalzins minus Inflation) beträgt minus 4 Prozent. Steigende Zinsen bedeuten fallende indische Staatsanleihen, kein Wunder bei der hohen Inflationsrate und dem negativen Realzins.

Die indische Rupie erreichte gegenüber dem US-Dollar bereits im Mitte Oktober ein Hoch (siehe Chart).

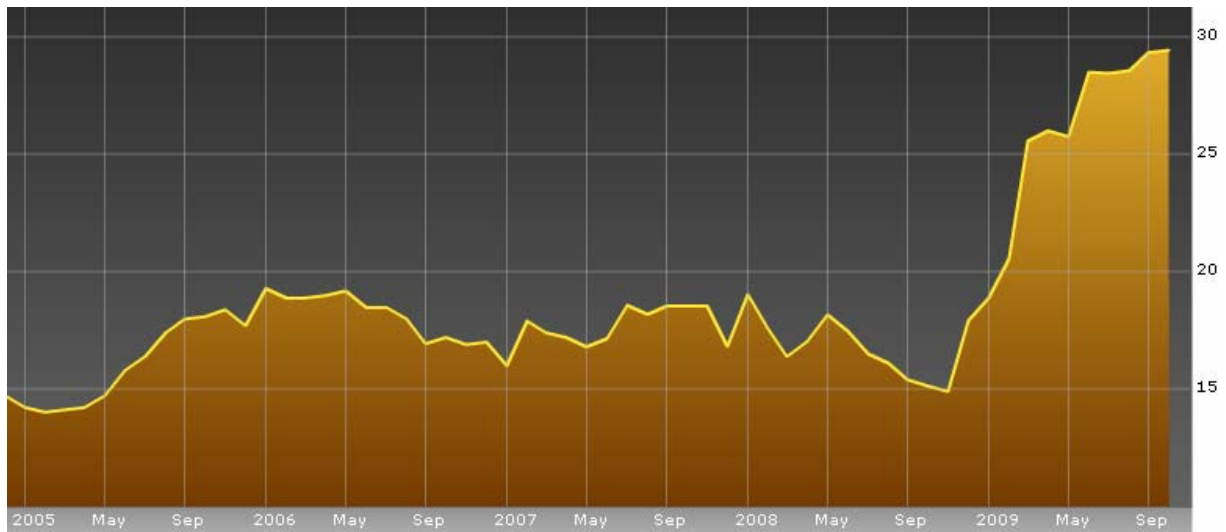


Auch der indische Aktienmarkt markierte sein bisheriges Jahreshoch im Oktober.

Fazit: Die Inflation ist höher als zum Zeitpunkt des Rohstoff-Hochs Mitte 2008. Indien droht eine inflationäre Überhitzung. Ein solchen folgt üblicherweise der Katzenjammer in Form einer Rezession. Anfang des Jahrhunderts belief sich das indische BIP auf 450 Mrd. US-Dollar. Mittlerweile beträgt es 1,2 Billionen US-Dollar (etwa ein Drittel des deutschen BIPs). Indien ist keine „kleine Nummer“ mehr. Eine Mexiko oder Russland-Krise gab es schon, eine „Indien-Krise“ noch nicht. Sollte es dort zu einer inflationären Überhitzung kommen, würde nicht nur Indien davon betroffen sein.

China hat übrigens **bisher kein** Inflationsproblem (jedenfalls nicht offiziell). Die amtliche Inflationsrate befindet sich im Bereich von null Prozent. China legte in 2008/09 ein großes Stimulusprogramm auf. Kredite wurden und werden freigiebig verteilt, die Spekulation lässt die Immobilienpreise nach oben schießen. Wenn Geldmengenwachstum = Inflation ist (wie die Österreichische Schule Inflation definiert), dann hat China bereits jetzt ein Riesenproblem. Die Geldmenge M2 wächst derzeit im Vergleich zum Vorjahr um knapp 30 Prozent (nächster Chart).

## China: Wachstum Geldmenge M2 in Prozent

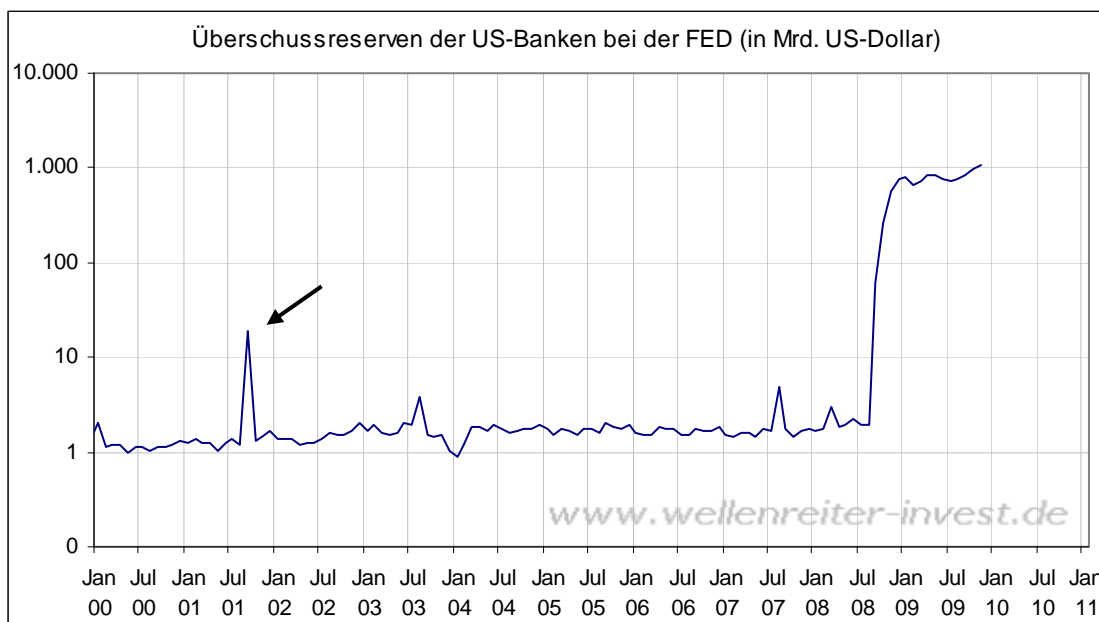


Quelle: Bloomberg

Sollte China – neben Indien - in 2010 ein Spekulations- und Inflationsproblem bekommen, so wäre dies keine gute Voraussetzung für eine nachhaltige Erholung der Weltwirtschaft. Bezüglich der Inflation achte man weiterhin besonders auf die Entwicklung des Reispreises. Der steigt derzeit unbeirrt weiter.

-----

Bernanke und Geithner regen sich zu Recht darüber auf, dass die Banken in ihrer Funktion als Kreditgeber der US-Wirtschaft versagen. Das Kapital, das Sie von der Fed erhalten haben, wird direkt wieder bei der Fed angelegt. Mittlerweile sind dies mehr als eine Billion US-Dollar (folgender Chart). Der Zinssatz beträgt übrigens 0,25 Prozent, was bei diesen Beträgen – und noch dazu für geschenktes Geld – keine schlechte Ausbeute ist.



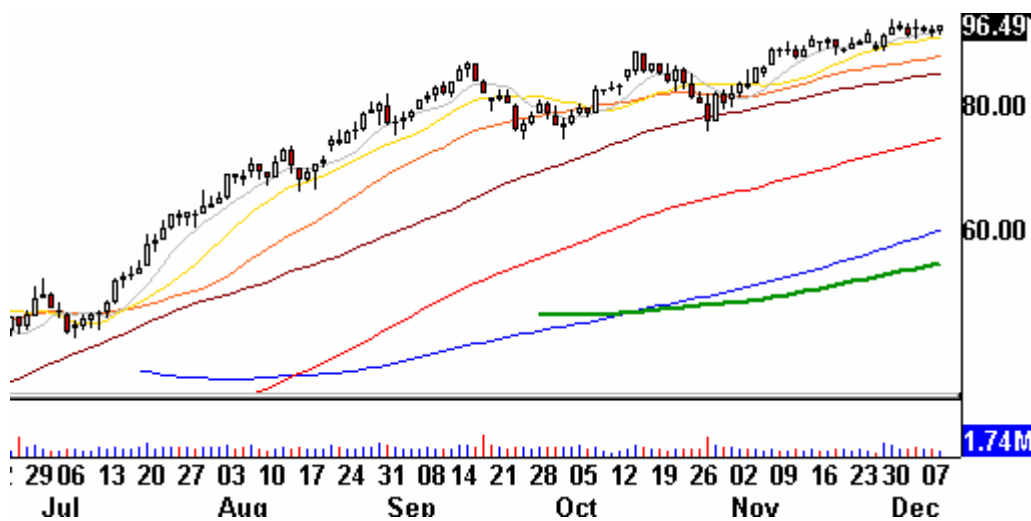
Das Geld wurde „out of thin air“ produziert und wird derzeit von der Fed dazu benutzt, ein Teil des US-Defizits (10 Billionen US-Dollar) zu finanzieren. Man sieht übrigens auf dem Chart sehr schön, welcher vergleichsweise geringer Betrag den US-Banken im Gefolge des 11. September zur Verfügung gestellt wurde (in der Spitze etwa 20 Mrd. US-Dollar; schwarzer Pfeil).

Eine Billion US-Dollar. Damit könnte man die gesamte deutsche Staatsverschuldung (etwa 1,5 Billionen Euro) zur Hälfte tilgen. Sollte dieses Geld seinen Weg in die Kapitalmärkte finden, droht Inflation. Oder verbleibt es – als Kapitalkissen für das US-Finanzsystem – bei der Fed?

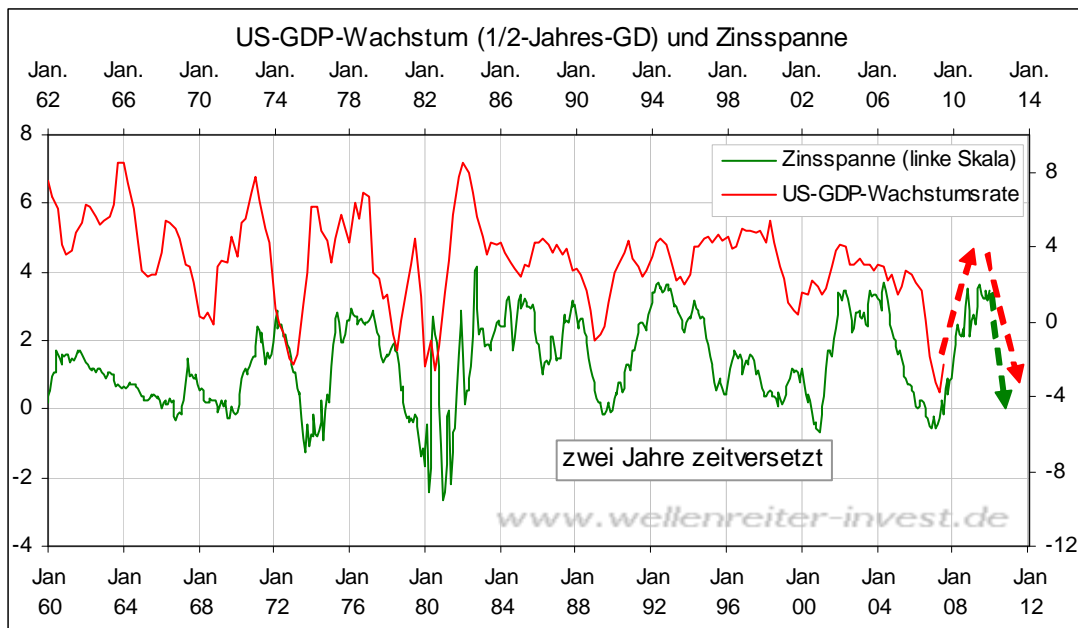
-----

Der US-Papierindex zählt zu den klassischen Zyklikern. Diese profitieren in einer wirtschaftlichen Aufschwungphase, während sie eine wirtschaftliche Abschwungphase meist recht frühzeitig anzeigen. Der Papierindex toppte beispielsweise im Juli 2007 und damit drei Monate früher als der breite Markt.

### US-Papierindex Tageschart



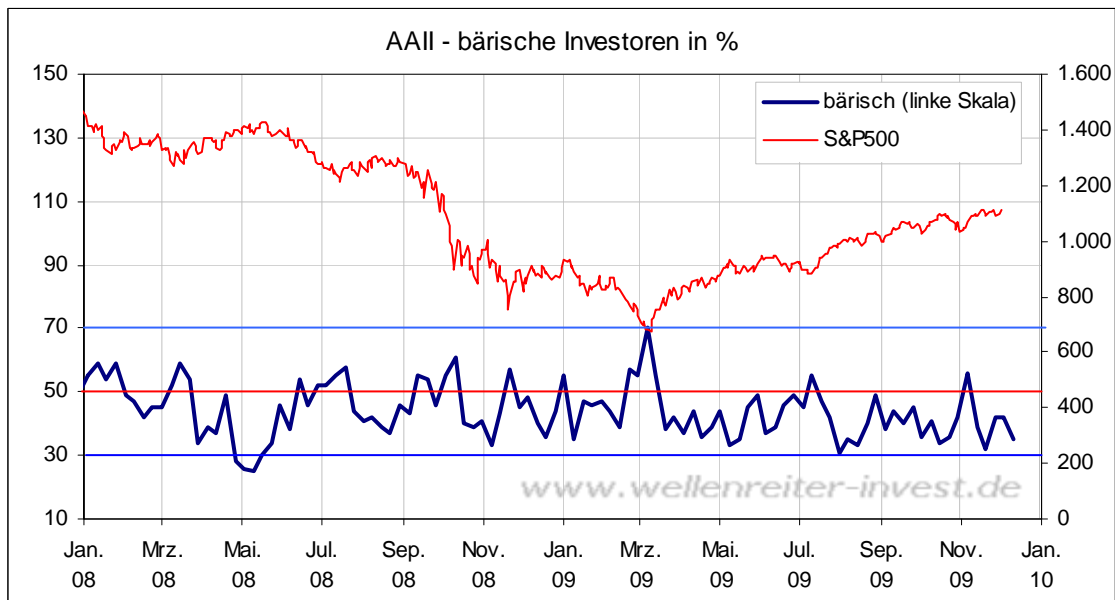
Wie der Chart zeigt, ergeben sich aus dem Indexverlauf heraus noch keine Hinweise auf die Ermüdung des Aufschwungs. Im Gegenteil: der US-Papierindex markierte gestern ein neues Verlaufshoch. Wir gehen davon aus, dass sich der Aufschwung in den USA bis weit ins kommende Jahr hinein fortsetzen wird. Der an dieser Stelle bereits häufiger beschriebene Zusammenhang zwischen Realzins, Zinsspanne und US-GDP-Wachstum deutet auf einen solchen Verlauf hin (nächster Chart).



Wir werden darauf auch in unserem Jahresausblick eingehen.

-----

Bereits in der vergangenen Woche befand sich die Quote der bärischen US-Börsenbriefverfasser mit 16,2% in der Nähe eines Rekordtiefs. Jetzt haben die individuellen Investoren (gemessen durch AAI) nachgezogen: Der Anteil der Bären ist gegenüber der Vorwoche um sieben Prozentpunkte (von 42 auf 35 Prozent) gefallen.



Das bedeutet zwar kein Rekordtief, liegt aber am unteren Ende der Spanne. Eine Euphorie ist zwar nicht zu erkennen. Aber genauso wichtig erscheint die Erkenntnis, dass die Erwartungshaltung der Anleger weiterhin **nicht** auf fallende Kurse ausgerichtet ist. Aus Sicht der Sentiment-Daten wäre deshalb eine Fortsetzung der Korrektur/Seitwärtsbewegung keine Überraschung.

-----  
Der Ölpreis hat die am Dienstag beschriebenen Unterstützungslinien gebrochen.

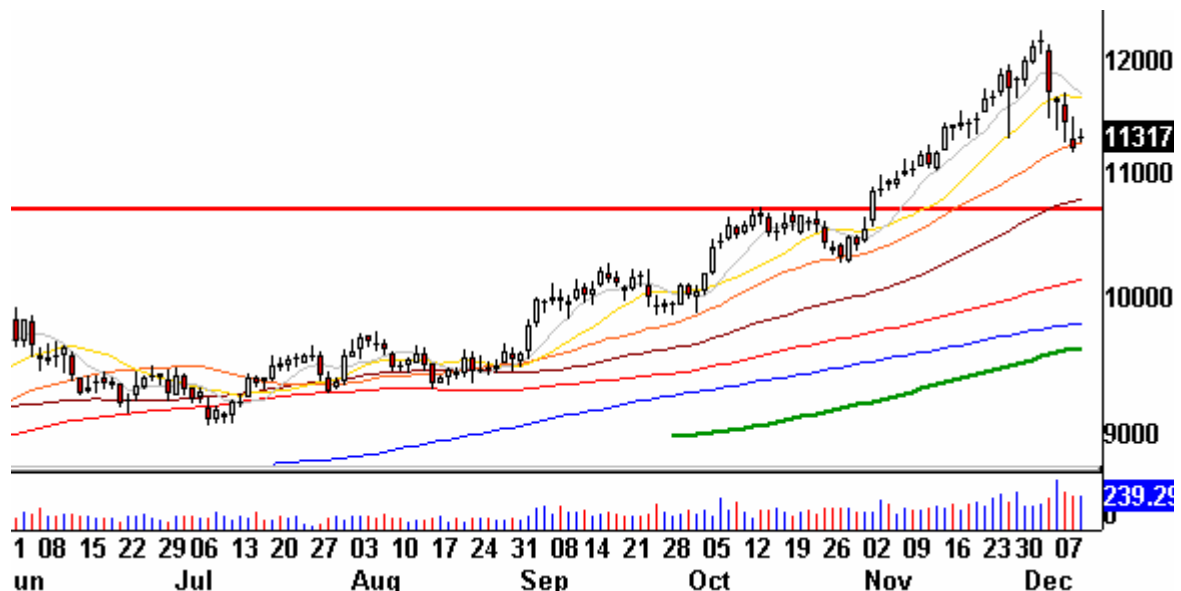
### Crude Öl Tageschart



Überlegungen zu Long-Positionierungen sind hiermit zunächst obsolet.

-----  
Gold hat auch gestern seine Korrektur fortgesetzt.

### Gold in Dollar Tageschart



Die Marke von 1.070 Dollar (rote Linie) gilt weiterhin als große Unterstützungsmarke, oberhalb derer wir bullish für Gold bleiben. Der HUI-Index konnte gestern zulegen. Es wäre ziemlich bullish, wenn Gold bereits jetzt eine Phase der Bodenbildung einleiten würde.

-----  
Zu den Märkten.

1,06 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 550 Mio., das Abwärtsvolumen 514 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 52% vom Gesamtvolumen. 132 neue Hochs standen 7 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 10.337 Punkten um 51 Zähler höher (+0,5%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.096 Punkten um 4 Zähler höher (+0,4%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.184 Punkten um 11 Punkte (+0,5%) höher; der Halbleiter-Index stieg um 0,6%.

Der Transport-Index endete bei 4.060 Punkten (+0,1%)

Größte Gewinner: Goldminen, Papier; Größte Verlierer: Goldminen, Öl-Service

Der T-Bond Future endete bei 119,09 Punkten (119,21).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 76,48 Punkten (76,49).

Crude Öl notiert aktuell bei 71,09 (73,10) und Erdgas bei 4,95 Dollar (5,11)

Der Goldpreis notiert aktuell bei 1.130 Dollar/Unze (1.131). Gold in Euro liegt bei 768.

Silber befindet sich bei 17,42 Dollar (17,68).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 2,8% auf 454 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 177 Punkten. Newmont Mining gewann 141 Cent und endete bei 51,74 Dollar.

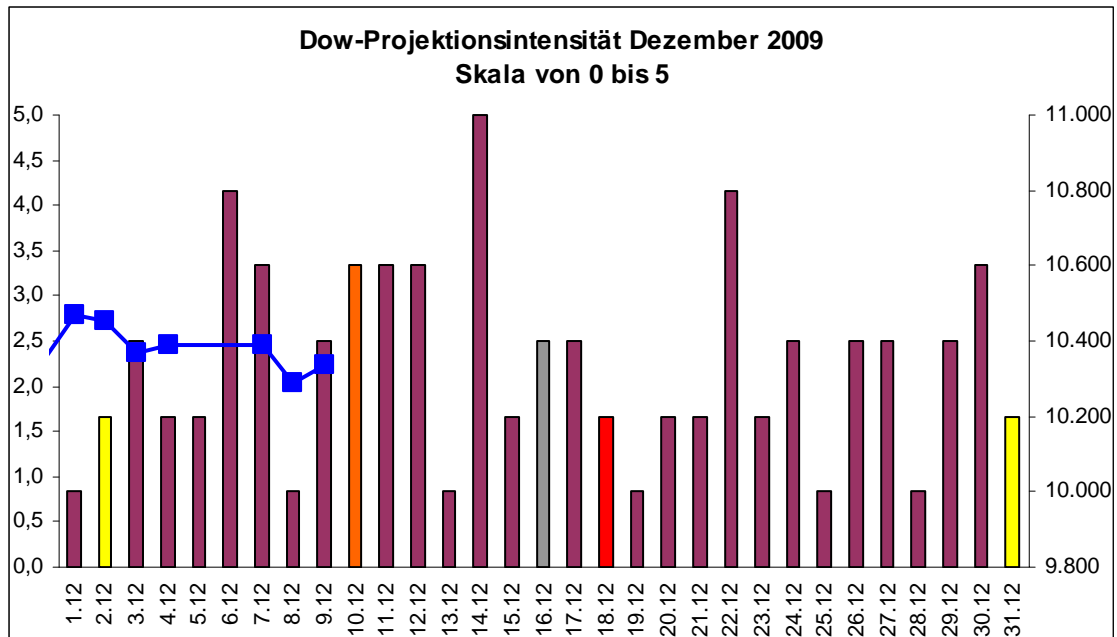
Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 4,4% auf 23,66 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 23,80 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,96. Die Equity-PCR endete bei 0,58. Die OEX-PCR endete bei 1,13. Der ISEE schloss mit 147.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstaglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache.no-store>

Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

-----

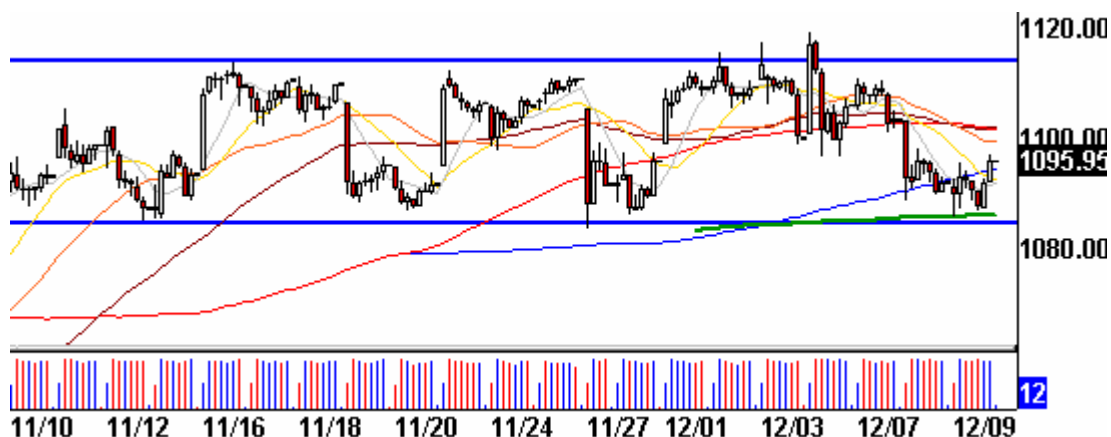
Zeitprojektionsstage: 06.12., 14.12., 22.12; Verfallstag 18.12.;



*weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index*

Die Märkte stiegen bei niedrigem Volumen. Die Banken konnten gestern nicht überzeugen und zeigten relative Schwäche. Charttechnisch bietet sich im S&P 500 ein beeindruckendes Schauspiel: Seit einem Monat läuft der Markt quer.

### S&P 500 60 Minuten Chart



Die Spanne reicht von 1.085 Punkten auf der Unterseite bis zu 1.115 Punkten auf der Oberseite. Eine 30-Punkte-Spanne über einen ganzen Monat zu halten ist schon sehr außergewöhnlich. Ein Ausbruch aus dieser Spanne kann nur mit Volumen erfolgen. In der kommenden Woche sind die Volumen-Tigger in jedem Fall vorhanden (Fed-Sitzung und große Verfallswoche). Goldman Sachs konnte gestern um fast drei Prozent zulegen. Die Transports und die Halbleiter zeigen sich weiterhin stark. Die Ratio Nasdaq 100 zum S&P 500 hat jetzt die Möglichkeit, sich nach oben aufzulösen (nächster Chart).

### Ratio Nasdaq 100 zum S&P 500 Tageschart



Zudem gilt: Die Aktienmärkte zeigen gegenüber den Edelmetallmärkten derzeit relative Stärke. Wir bleiben zwar bei unserer bärischen Einschätzung, glauben aber weiterhin, dass man sich an dieser Stelle nicht zu bärisch positionieren sollte. Eine Auflösung der Handelsspanne im S&P 500 nach oben ist keinesfalls ausgeschlossen, zumal die zweite Dezember-Hälfte üblicherweise eine starke Phase für die Aktienmärkte darstellt.

-----

### Absacker

Mark Hulbert zerlegt die „Santa-Claus-Rallye“, schreibt aber der Zeit von Weihnachten bis zum Jahresende eine besondere Bedeutung zu.

<http://tinyurl.com/ygpmnknk>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.